

Unser Leben ist allzu hygienisch

Region: Allergien sind weltweit auf dem Vormarsch – ein Beitrag zum heutigen Weltallergietag

Allergische Krankheiten haben in den letzten Jahrzehnten epidemieartig zugenommen und sind heute ein weltweites Problem. In München ist vor wenigen Tagen der Kongress der Welt-Allergie-Organisation zu Ende gegangen, an dem auch viele der 174 Schweizer Allergologen teilnahmen. Der Kongress hat den heutigen 8. Juli zum Weltallergietag erklärt.

MYRIAM WYSS *

In der Schweiz leidet rund ein Drittel der Bevölkerung – rund 2,5 Millionen Personen – an einer Allergie wie Heuschnupfen, Ekzem, Nesselausschlag, Asthma oder allergischem Schock: Wegen der Zunahme der Allergien sind auch die Gesundheitskosten in den letzten Jahrzehnten massiv gestiegen. Es wird davon ausgegangen, dass die gesamten Kosten für allergische Erkrankungen in der Schweiz mindestens 1 Mrd. Franken pro Jahr betragen.

Allergische Krankheiten sind weltweit ein zunehmendes Gesundheitsproblem. Was früher exotisch erschien, gilt heute als normal. Breit angelegten Untersuchungen zufolge litt im Jahr 1926 nur gerade einer von 120 Schweizern an Heuschnupfen. Im Jahr 1985 waren es bereits 10 Prozent. Es gibt auch allergische Reaktionen, die schwer, ja sogar tödlich verlaufen können. Beispiele dafür sind Bienen- und Wespenstichallergien, gefolgt von Medikamenten- und Nahrungsmittelallergien (z. B. Sellerieallergien).

Richtlinien für die Behandlung

Die Schweizerische Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie hat Richtlinien erarbeitet, wie man eine Allergie am besten und kostengünstigsten diagnostizieren und behandeln soll. Symptome wie Heuschnupfen, Hautjuckreiz und Nesselausschlag lassen sich meist erfolgreich mit Tabletten, Salben und



Winde verfrachten im Spätfrühling den Blütenstaub über das Land. Wie hier im Bild ist die Luft manchmal regelrecht pollengeschwängert. Keystone

Inhalationstherapien behandeln. Eine Domäne der Allergologen ist die Verschreibung von spezifischen Immuntherapien (Desensibilisierung, Hyposensibilisierung). Diese Therapieform gilt seit bald 100 Jahren als Kausal-Behandlung, welche das Übel der Allergie an der Wurzel packt. Allerdings ist die Immuntherapie zeitaufwändig – sie sollte während mindestens 3 Jahren durchgeführt werden. Von den Kosten her gesehen, zahlt sich diese Behandlung langfristig aber aus und bietet darüber hinaus meist auch einen bleibenden Schutz. Immuntherapien können das Risiko eines sogenannten Etagenwechsels, d. h. die Entwicklung eines Asthmas bei allergischem Schnupfen, ebenso verringern wie eine Ausweitung des Allergiespektrums. Da-

her sollte die Indikation zu einer Immuntherapie möglichst früh in Betracht gezogen werden, lieber also 3 bis 4 Jahre nach Beginn der Symptomatik und nicht erst nach 10 oder 20 Jahren.

Zu sauberes Leben

Ist ein Ende der Allergiezunahme in Sicht, oder steht zu befürchten, dass im Jahr 2050 die ganze Bevölkerung «allergisch» reagiert? Man weiss heute, dass nicht die Luftverschmutzung Ursache für die Zunahme der Atemwegsallergien sind. Diese liegt wohl vielmehr in unserem Lebensstil. Zum einen leben wir in gut isolierten, klimatisierten und beheizten Wohnungen, die einerseits das Wachstum von Hausstaubmilben begünstigen; in Haushalten mit Tieren zirkulieren Allergene länger in der Luft und können über die Atemwege eine Allergie auslösen. Zudem lebt die heutige Bevölkerung wahrscheinlich zu hygienisch. Untersuchungen zeigen, dass Bauern, die Viehzucht betreiben, und ihre Familien viel seltener an Atemwegsallergien leiden als die übrige Bevölkerung. Dies wird darauf zurückgeführt, dass das Einatmen von mikrobiellen Bestandteilen, den Endotoxinen, aus dem Stall einen Schutz vor Allergien bietet.

Prävention ist das A und O

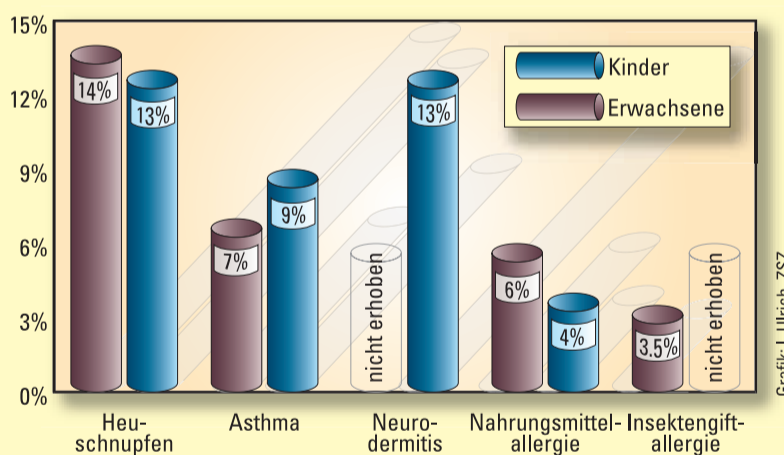
Vorbeugen beginnt schon beim Säugling, damit die allergische Kettenreaktion nicht in Gang kommt. Der Säugling sollte 4 bis 6 Monate lang gestillt werden, oder, falls dies nicht möglich ist, eine sogenannte

hypoallergene Babynahrung erhalten. Zudem gilt heute als gesichert, dass Rauchen der Mutter während Schwangerschaft und Stillzeit das Risiko einer allergischen Erkrankung beim Kind massiv erhöht.

Zum Schluss doch noch ein Hoffnungsschimmer: Neueste Untersuchungen zeigen, dass die Allergien (Asthma, Heuschnupfen) bei den Schulabgängern in den letzten zehn Jahren in der Schweiz nicht mehr weiter zugenommen haben. Trotzdem bleiben die allergischen Erkrankungen auch in Zukunft ein wichtiges Gesundheitsproblem.

* Dr. med. Myriam Wyss ist Spezialärztin FMH für Allergologie und Dermatologie. Sie ist Vorstandsmitglied in der Schweizerischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie. Myriam Wyss führt in Meilen eine Arztpraxis.

Häufigkeit der Allergien in der Schweiz gemäss Sapaldia- bzw. Scarpol-Studie



Rund 15 Prozent der Bevölkerung leidet an Heuschnupfen.